Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 75 (1981)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Aus unseren Vereinigungen : Verbetonierung und Bodenspekulation statt Förderung der Wohnkultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwurf, daß ich den ökumenischen Dialog behindern würde. Daran ist nur richtig, daß ich es ablehne, «den künftigen Anregungen des Heiligen Geistes vorzugreifen» (Unitatis redintegratio, Nr. 24) und die Einheit der Kirchen in neuen Sätzen, neuen Institutionen oder neuen Riten zu suchen. Vor allem will ich keine Einheit, die von oben verordnet wird. Mit dem Apostel Paulus möchte ich ja nicht «Herr über euren Glauben sein, sondern Mitarbeiter an eurer Freude» (2. Kor. 1, 24). Wir müssen endlich aufhören, Jesus auf unsere partikularen Wahrheiten und Formelkompromisse zu reduzieren, und vielmehr anerkennen, daß Jesus selbst die Wahrheit ist (Joh. 14, 6), die unsere Wahrheiten relativiert, ja richtet. Was nützte es, wenn wir uns auf Sätze, Institutionen und Riten einigen könnten, aber achtlos an Jesus vorbeigingen, der in den hungernden, unterdrückten und gefolterten Brüdern und Schwestern zu uns spricht? Darum sage ich euch: «Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, und alles» — auch die Einheit der Christen — «wird euch dazugegeben werden» (Mat. 6, 33).

Aus unseren Vereinigungen

Verbetonierung und Bodenspekulation statt Förderung der Wohnkultur

Zu diesem aktuellen Thema zeigte Hermann Tobler an der Monatsversammlung der Religiös-sozialen Vereinigung vom vergangenen 25. April etwa vierzig Dias, vor allem aus seinem Wohnkreis in der Stadt Zürich.

Er fragte: Wie kann ein trostloser, öder Betonbau wie der Bahnhof Altstetten mit der Plaquette der Stadt Zürich für gute Bauten ausgezeichnet werden? Was dachte man sich, als man das Riesendreieck der Grünau-Ueberbauung erstellte, von der übrigen Stadt getrennt durch Autobahn und Bahngeleise, nahe der Kläranlage? Wollte man damit eine bestimmte Gruppe von der übrigen Bevölkerung isolieren? Warum baute man das Schulhaus Buchleren mit Betonfassaden, in denen Fenster «erstickten» und ausgewechselt werden mußten? Dachte man auch an das Wohlbefinden der Schüler? Wie kann eine Kirchgemeinde ein Altersheim wie dasjenige im Herrenbergli erstellen, das jede Kaserne in den Schatten stellt? Müssen vor städtischen Wohnblöcken Parkplätze angelegt werden, damit die Mieter in ihrer Freizeit mit dem Auto wegfahren können, weil sie das Leben in den trostlosen Blöcken sonst nicht mehr aushalten? Warum überbauen heute Großfirmen wie Oerlikon-Bührle, Ciba-Geigy, Siemens-Albis, Schindler-Ebikon und die Basler Versicherung die letzten grünen Flächen in unserem Quartier, während Baugenossenschaften keinen Boden mehr finden können? Warum dürfen Straßenränder direkt vor Wohnbauten von privaten Firmen als Gratisabstellplätze für ihre Lastwagen und Anhänger benutzt werden, wogegen auch bei Straßenverbreiterungen keine Fahrradstreifen angelegt werden? Wieviel Wohnungen gibt es in Zürich, die infolge der Autoabgase und des Verkehrslärms eigentlich nicht mehr bewohnt werden dürften? Wie lange noch werden Büropaläste für Banken und Versicherungen mit Vollklimatisierung eingerichtet, obwohl be-

kannt ist, daß damit enorm viel Energie verbraucht und die Gesundheit der in solchen Räumen Tätigen geschädigt wird? Sind die Wohntürme der Hardau die Ursache für häufigere Depressionen der darin Wohnenden? Muß wirklich der einzige Ort, an dem es sich wohnen ließe, in der Nähe von Wiesen und Wald, der Friedhof sein?

Hermann Tobler schloß seine eindrückliche Dia-Schau mit der Frage: erfolgt das nötige Umdenken noch rechtzeitig oder steuern wir in eine Katastrophe hinein? Er hofft, daß auch in andern Quartieren Zürichs und in andern Städten immer mehr Bewohner ihre nächste Umgebung mit kritischem Auge betrachten und festhalten, um dann die gewonnenen Einsichten weiterzugeben.

Hansheiri Zürrer

VEREINIGUNG «FREUNDE DER NEUEN WEGE»

Einladung zur Jahresversammlung

am Sonntag, 21. Juni 1981
im Saal des Restaurants «Rigiblick», Germaniastraße 99, 8044 Zürich
(erreichbar mit der Seilbahn ab Tramstation Rigiblick, Tram 9 oder 10).
Beginn 9.30 Uhr. Ab 9.00 Uhr Morgenkaffee.

Diskussion zum Thema:

Warum ist unsere Theologie tot?

Einleitendes Referat von *Al Imfeld*, Theologe, Soziologe und Publizist.

Anschließend *geschäftlicher Teil* zu den Traktanden:

1. Protokoll der Jahresversammlung vom 29. Juni 1980
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung und Bericht der Revisoren
4. Aussprache mit der Redaktion
5. Wahlen (Vorstand, Revisoren, Redaktion, Redaktionskommission)
6. Verschiedenes

Gemeinsames Mittagessen und je nach Witterung gemeinsame Wanderung durch den Zürichbergwald.

Den Nachmittag bitte auch für den Fall freihalten, daß der geschäftliche Teil erst nach dem Mittagessen stattfinden könnte!

Diese Einladung richtet sich an alle Mitglieder unserer Vereinigung sowie an *alle Leserinnen und Leser* der Neuen Wege.

Der Präsident: Arnold Zürcher